

# Naturvolk entwirft Mode für den Urwald

Die Asmat in Papua-Neuguinea waren bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts als Kopfjäger und Kannibalen bekannt. Heute sind ihre traditionellen Schnitzkunstwerke berühmt. Der **Düsseldorfer Künstler** Stefan à Wengen ließ sich von ihnen inspirieren – und entwarf Mode für sie.

VON BIRGITTA RONGE

**DÜSSELDORF** Mode war den Asmat bislang fremd. Die Angehörigen des Naturvolks, die in der indonesischen Westhälfte von Papua-Neuguinea leben, tragen T-Shirts und Shorts – billige Massenware. Kleider, die bei vielen Völkern jahrhundertalte Traditionen widerspiegeln, gibt es nicht. Keine Muster, keine Farben. Wenige Jahrzehnte ist es her, da trugen die Asmat fast nichts – ein Penisfutteral, einen

**„Wir hoffen, dass die Asmat eine eigene modische Identität entwickeln“**

kleinen Schurz. Als Kopfjäger und Kannibalen waren sie gefürchtet.

Nun hat sich eine Gruppe engagierter Niederländer zusammengetan, um dem Volk Hilfe zur Selbsthilfe zu bringen und ihnen Bekleidungstechniken zu vermitteln, die ihre Traditionen aufgreifen. Sie wollen den Menschen in Papua-Neuguinea zeigen, wie man Kleidung entwirft, näht, färbt, bedruckt. Mit Mustern und Farben, die aus dem Mythenschatz der Asmat schöpfen. „Wir hoffen, dass die Asmat so eine eigene modische Identität entwickeln“, sagt Ursula Konrad, Mit-Initiatorin des Projekts. Die 64-Jährige führt eine Galerie in Mönchengladbach, in der sie auch Kunst der Asmat ausstellt.

Zur Projektgruppe zählt auch der Düsseldorfer Künstler Stefan à Wengen, der zuletzt im November nach Papua-Neuguinea reiste, um die Asmat-Kultur kennen zu lernen und daraus neue Ideen für seine Arbeit zu schöpfen. Von dem Konzept Konrads war der 43-Jährige anfangs nicht begeistert: „Ich hatte Bedenken, mich in die Kultur der Asmat



Kati und Petrus vom Volk der Asmat präsentieren die Modelle.

einzumischen. Mittlerweile bin ich überzeugt davon, dass genau dies eine Form zur Entwicklungshilfe darstellt.“ Für ihn bedeute Entwicklungshilfe: „Vorbereitung auf die Globalisierung, von der die Asmat überrannt zu werden drohen.“

Für das Mode-Projekt waren viele Helfer nötig: Anke Lehmann (45), Handelsvertreterin und Stoffexpertin aus Mönchengladbach, fand einen leichten Baumwollstoff, aus dem sie mit Ursula Konrad und Konrads Tochter Carolina Winkelmann (41) in Indonesien Kleider, T-Shirts und weite Hosen nähen ließ. Die noch weißen Kollektionsteile brachten die Frauen zu den As-



T-Shirts und Shorts – meist billige Massenware – waren bislang die Kleidung der Asmat auf Papua Neuguinea.

mat. „Wir färbten mit den Leuten dort die Stoffe ein, verzieren und besticken sie“, erinnert sich Anke Lehmann an die Reise. Stefan à Wengen unterstützte das Projekt,

**„Ich hatte Bedenken, mich in die Kultur der Asmat einzumischen“**

indem er Werkzeug und Material nach Papua-Neuguinea brachte. „Ich zeigte ihnen, wie man Linolschnitte herstellt und danach auf Stoff druckt“, erzählt à Wengen.

Die Hoffnung der Helfer vom Niederrhein: Die Asmat sollen nicht nur eine „eigene“ Mode mit ihren traditionellen Motiven entwickeln, sondern die Kleidung auch verkaufen können. „Gerade für die Frauen eine Chance, Geld zu verdienen“, sagt Ursula Konrad. Denn die berühmten geschnitzten Kunstwerke der Asmat, die in Museen in aller Welt ausgestellt und unter Sammlern begehrt sind, dürfen traditionell nur von Männern hergestellt werden. Ein eigenes Label haben die Frauen aus Deutschland gemeinsam mit den Asmat-Frauen schon entwickelt: „Akak akak“ – das bedeutet in der Sprache der Asmat „Schön, schön“. Im Januar reist Anke Lehmann wieder nach Indonesien, um das Mode-Projekt weiter voranzutreiben. Die ersten Kollektionsteile sollen im Mai in der Asmat-Art-Galerie in Mönchengladbach zu sehen sein.

Hilfe zur Selbsthilfe leistet der Asmat-Freundeskreis aus der Vitusstadt bereits seit einigen Jahrzehnten. Treibende Kraft ist der Mönchengladbacher Professor Gunter Konrad, ehemaliger Chef der Kliniken Maria Hilf. Seit den 70er Jahren reist der Arzt immer wieder nach Papua-Neuguinea, um dort Operationen auch unter schwierigsten Bedingungen durchzuführen. In diesem Herbst begleiteten ihn die Düsseldorfer Zahnärztin Heike Scholtes und der Mönchengladbacher Augenarzt Reinhard Lehmann nach Papua-Neuguinea.



Helen und Petrus vom Volk der Asmat ganz in Weiß. FOTOS (5): ILGNER

## INFO

### Ausstellungen

Werke, die Stefan à Wengen nach seiner Reise nach Papua-Neuguinea geschaffen hat, sind ab 24. Januar in der Galerie Felix Ringel, Heinrich-Heine-Allee 15, Düsseldorf, zu sehen. Weitere Infos unter [www.felixringel.com](http://www.felixringel.com)

Traditionelle Kunst der Asmat ist in der Asmat-Art-Galerie in Mönchengladbach, Lürriper Straße 24, ausgestellt. Am 16. Mai wird die Modekollektion präsentiert ([www.asmat.de](http://www.asmat.de)).

WWW.IMM-COLOGNE.DE

DIE INTERNATIONALE MÖBELMESSE

**DIE MÖBELTRENDS?**

**JANUAR 2008, KÖLN**

OFFEN FÜR ALLE: 9 – 18 UHR



Der Düsseldorfer Künstler Stefan à Wengen und ein Mann vom Stamm der Asmat bei der gemeinsamen Arbeit.



Professor Gunter Konrad aus Mönchengladbach während einer Operation in Papua-Neuguinea.